

Bibermanagement in der Dübener Heide

Sächsischer Teil

Foto: W. Sykora (+)



www.naturpark-duebener-heide.com

Diese Publikation wird im Rahmen des „Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007-2013“ unter Beteiligung der Europäischen Union und dem Freistaat Sachsen, vertreten durch das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, durchgeführt.



Europäische Union

Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

www.eler.sachsen.de

EPLR Entwicklungsprogramm
für den ländlichen Raum
im Freistaat Sachsen
2007-2013

Freistaat  Sachsen



Werner Sykora
(* 24.8.1937 – † 3.3.2011)
zum Gedenken

Leiter der Arbeitsgruppe Biberschutz im ehemaligen Landkreis Delitzsch-Eilenburg.



Biberstele im Hammerbachtal

Foto: Verein Dübener Heide

Biber und Mensch im Naturpark Dübener Heide

Symbolträchtig nagen zwei Biber an der Grenzsäule zwischen Sachsen-Anhalt und Sachsen im Hammerbachtal an der Bundesstraße 2 zwischen Bad Dübén und Tornau. Sie stehen für eine grenzenlose Natur und für das Nebeneinander von Mensch und Tier. Für einen „Waldnaturpark“ sind die Biber zweifellos ein Novum und gerade deshalb lohnt es sich, diese Herausforderung anzunehmen. Im Winkel zwischen Elbe und Mulde gelegen, sind

die Biberreviere zwischen Torgau und Bad Dübén von europaweiter Bedeutung für diese geschützte Art. Daneben stehen sie im aktiven Wettbewerb mit uns Menschen bei der Gestaltung der Landschaft. Das allein fordert sowohl uns Menschen als auch den Biber ständig aufs Neue heraus. Interessanterweise wird dieser „Wettbewerb“ einerseits mit technischen Hilfsmitteln und andererseits mit den archaischen Fähigkeiten der Natur geführt, allein das verlangt uns eher Respekt als Groll ab.

Gleichzeitig hilft der Biber das steigende Interesse und die Verant-

wortung unserer Gesellschaft an einer lebenswerten und artenreichen Umwelt zu stillen. Für junge Familien, Kinder und Schulklassen im Großraum Halle-Leipzig ist ein Besuch im Biberrevier beim Wochen-

endausflug mittlerweile selbstverständlich. Mit der Einrichtung der Heide-Biber-Tour hat der Naturpark Dübener Heide auf diesen Trend reagiert. Letztendlich und das sei nicht vergessen, hat der Biber mit seinen ihm zur Verfügung stehenden



Möglichkeiten in den achtziger Jahren im Angesicht der drohenden Überbaggerung des Westteils unserer Heimat durch den Bergbau mitgeholfen unser aller Wasser in der Landschaft zu halten. Der Biber ist mit uns gemeinsam in der Lage auch die zukünftigen Herausforderungen des Landschafts- und Klimawandels zu lösen. Der Naturpark Dübener Heide erprobt mit Unterstützung des Freistaates Sachsen und der ehrenamtlichen Revierbetreuer dazu beispielhaft ein Bibermanagement.

**Axel Mitzka, Vorsitzender
Verein Dübener Heide**

Projekt Bibermanagement

Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) konnte im Naturpark Dübener Heide ein Projekt zur „Erprobung eines proaktiven und kooperativen Bibermanagements in Nordwestsachsen“ (2009–2011) durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen werden. Bei dem Projekt zur „Erprobung einer regionalen Kontaktstelle für das Management geschützter Wirbeltierarten in der Dübener Heide“ (ab 2012) stellt das Bibermanagement den Schwerpunkt dar. Es sollen Erkenntnisse für die Einbeziehung weiterer geschützter Wirbeltierarten gewonnen werden. Sowohl hinsichtlich des Bibers als auch hinsichtlich weiterer Wirbeltierarten gilt es, eine nachhaltige ehrenamtliche Artbetreuerstruktur

und Unterstützung zu erhalten und zu regenerieren. Innerhalb der Gebietskulisse Nordwestsachsens sollen Erkenntnisse für eine Übertragung auf weitere angrenzende Gebiete gewonnen werden. Für die Befassung mit der Planung und der Realisierung von konkreten Projekten (praktische Konfliktlösungsprojekte) ist die Gebietskulisse des Naturparkes Dübener Heide/Teil Sachsen der Erprobungsschwerpunkt. Der Verein Dübener Heide e.V. wurde als Träger des vom Freistaat Sachsen verordneten Naturparkes Dübener Heide durch das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) mit der Umsetzung des Projektes und der Einrichtung einer regionalen Wirbeltierarten-Kontaktstelle beauftragt.



Projekt Bibermanagement

Zu den Aufgabefeldern und Arbeitsschwerpunkten der Kontaktstelle zählen die Annahme von Schadensmeldungen und deren Weiterleitung an die zuständigen Behörden, die Beratung und Information von Bürgern, Kommunen und Landnutzern zur Konfliktvermeidung und -minimierung sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zum Biberschutz und zur

Arbeit der Kontaktstelle. Die in den Altkreisen des jetzigen Landkreises Nordsachsen etablierten Biberfachgruppen unter der Leitung von Frau R. Klausnitzer (Delitzsch) und Herrn G. Kohlhasse (Torgau) sind wichtige Stützen des Bibermanagements. Die Kontaktstelle befindet sich mit den beiden Gruppenkoordinatoren in stetem Austausch und steht über sie mit den einzelnen lokalen Revierbetreuern in Verbindung. Das ehrenamtliche Biberbetreuernetz soll so durch die Kontaktstelle eine Unterstützung seiner Arbeit erfahren. Unter Beteiligung der Kontaktstelle wird ein Konfliktmanagement im Sinne einer Vermittlung und Zusammenführung aller beteilig-



Unser einheimischer Elbebiber

Foto: W. Sykora (†)

ten Akteure bei Konfliktfällen angestrebt, indem anlassbezogene Vorschläge zur Konfliktlösung und -schlichtung gemeinsam entwickelt werden. Die Arbeitsschwerpunkte konzentrieren sich hauptsächlich auf den sächsischen Teil des Naturparks Dübener Heide und den Landkreis Nordsachsen (Altkreise Delitzsch und Torgau), da hier im Einflussgebiet der Mulde (westlich) und der Elbe (östlich) im Naturpark Dübener Heide das Hauptverbreitungsgebiet der sächsischen Biberpopulation liegt. Zugleich sind diese Biberbestände ein Teil der mitteldeutschen Population der autochthonen Unterart „Elbebiber“ (*Castor fiber albus*).

Wie viele Biber leben in der Dübener Heide und im Landkreis Nordsachsen?

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts standen die mitteleuropäischen Biberpopulationen kurz vor dem Aussterben. Nur an der mittleren Elbe hat sich eine kleinere Population gehalten. Aktuell leben in Sachsen wieder ca. 1.000 bis 1.200 Elbebiber. Heute liegt das Hauptverbreitungsgebiet des sächsischen Elbebibers im Naturpark Dübener Heide im Landkreis Nordsachsen. Um die Biberbestände ge-

nau einschätzen zu können, erfordert es eine regelmäßige Kontrolle der Biberreviere in einem Gebiet. Weiterhin aktuell sind im Landkreis Nordsachsen 155 Biberreviere bekannt. Nur ein Teil der Reviere ist ständig besetzt. In manchen Revieren wurde schon jahrelang kein Biber mehr gesichtet.

So sind derzeit mindestens 103 Reviere bewohnt, in denen rund 350 Biber leben.



Biber auf Nahrungssuche

Foto: W. Sykora (†)

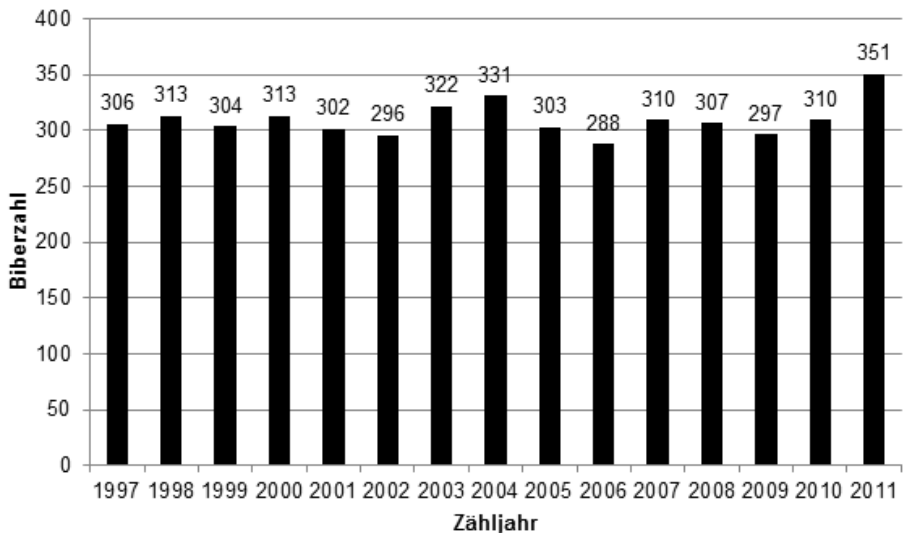
Wie viele Biber leben in der Dübener Heide und im Landkreis Nordsachsen?

Vergleicht man die Bestände der letzten Jahre, so wird deutlich, dass die Biberpopulation in Nordsachsen zwar gewissen Schwankungen unterliegt, aber nicht steigt. Vielmehr kann von einer Stagnation oder teilweise von einem Rückgang gesprochen werden. Dies liegt an der vollständigen Besiedlung der Elbe, Mulde und ihrer Zuflüsse im Hauptverbreitungsgebiet in Nordsachsen. Nur in den flussfernen Bächen und Gräben sind noch wenige freie Abschnitte vorhanden. Es werden auch Reviere aufgegeben. Besonders schon lange besiedelte

Reviere werden verlassen, weil beispielsweise kaum Nahrung vorhanden ist, oder Störungen den Biber zwingen auszuweichen. So nimmt über die Jahre die Zahl der Reviere zwar zahlenmäßig zu, jedoch nicht die Zahl der Biber.

INFO

Im gesamten Naturpark Dübener Heide leben rund 260 Biber in derzeit ca. 78 besetzten Revieren. Von diesen rund 260 Bibern leben etwa 90 Tiere auf sächsischer Seite.



Übersicht der Biberbestandszahlen von 1997 bis 2011 in den Betreuungsbereichen Deltitzsch und Torgau-Oschatz

Die Biberzählung

Damit sich ein Biber oder eine Familie in einem Gebiet ansiedeln kann, muss es bestimmte Grundvoraussetzungen haben. Um ein Revier als solches abzugrenzen, braucht man viel Erfahrung in der Biologie des Bibers, vor allem zu seinem Revierverhalten. Mit dieser Wissensgrundlage beurteilen jedes Jahr die Revierbetreuer aufs Neue den Biberbestand in einem Revier. Die Größe eines Reviers hängt von vielen Faktoren ab. Je nach Nahrungsverfügbarkeit, Uferstrukturen zum Anlegen von Burgen und Bauen und der Gewässerform (Fluss, Bach, See oder Teich usw.) können Reviere unterschiedlich lang sein. In Nordsachsen gibt es Reviere mit einer Länge von bis zu

6 Kilometern. In einem Revier finden sich häufig auch mehrere Biberbaue oder sogar große Burgen. Diese sind nicht immer gleichzeitig besetzt. Häufig hängt die unterschiedliche Benutzung von den jahreszeitlich bedingten Aktivitäten ab. So gibt es beispielsweise verschiedene Jahresphasen. In der „Winterburg“ hält sich meist die ganze Familie auf und die Mutterburg dient der Geburt und Aufzucht des Nachwuchses.

INFO

Von den 155 bekannten Revieren in Nordsachsen werden zur Zeit mindestens 135 Reviere von derzeit 47 sehr engagierten ehrenamtlichen Revierbetreuern regelmäßig kontrolliert.



Biberfamilie im Sommer

Foto: W. Sykora (†)

Die Biberzählung



Fraßspuren im Winter

Foto: ÖKOTOP GbR



Frische Ein- und Ausstiege deuten auf Aktivitäten hin.

Foto: ÖKOTOP GbR

Weiterhin wird geprüft, ob es sich um ein neues Revier handelt oder die Spuren zu einem bestehenden Revier dazugehören.

Dabei sind Revierbegrenzungen und Ansitze nötig. Im Winter ist das Revier besonders übersichtlich und die Biber haben einen eingeschränkten Aktionsraum. In dieser Zeit lassen sich die Reviere sehr gut abgrenzen. Im Frühjahr und Sommer hingegen kann man mit Erfahrung und Glück Biber und ihre Jungen beobachten, um auch die Reproduktion einschätzen zu können.

Nach einem Beobachtungsjahr werden bei den zuständigen Leitern der Biberfachgruppen die Beobachtungen gemeldet. Sie werten die Daten aus und melden diese dann an die Untere Naturschutzbehörde und an das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie.

Biber in unserer Landschaft

Die semiaquatische Lebensweise des Bibers, das Fällen von Bäumen und das Anlegen von Biberdämmen und die damit oftmals verbundene Überflutung von Landschaftsräumen charakterisieren ihn als einen aktiven Landschaftsgestalter. Die verschiedenen Aktivitäten des Bibers rufen in unserer heutigen Landschaft an manchen Stellen Nutzungseinschränkungen hervor – immer dann, wenn Mensch und Tier

den gleichen Raum beanspruchen. Mit seiner Gestaltungskraft verursacht er aber nicht nur Probleme, sondern bietet auch Chancen bei der Gewässerrenaturierung und schafft neue artenreiche Lebensräume. Das Wappentier der Dübener Heide ist Symbol für eine vielseitig genutzte Landschaft, in der Natur- und Kulturlandschaft in einem abwechslungsreichen Bild ineinander greifen.



Dieser Biberdamm staut ein Grabenprofil ein

Foto: ÖKOTOP GbR

Biber in unserer Landschaft



Durch Anstauung entstandenes Feuchtbiotop

Foto: ÖKOTOP GbR

Durch sein Wirken schafft er neue abwechslungsreiche Lebensräume, die mosaikartig miteinander vernetzt sind. Oftmals entstehen nebeneinander offene Flachwasserbereiche Sumpfbereiche, Röhrichte und Weidenbüsche. Von den Biberdämmen, „Biber-
teichen“, gefälltten Bäumen und Erdröhren profitieren viele Amphibien-, Reptilien-, Libellen-, Wasservogel- und Fischarten. Ein weiterer positiver Effekt ist die Reinigungswirkung von Biberdämmen. Der angestaute Bereich hält

Nähr- Schweb- und Giftstoffe des Fließgewässers zurück, die aus der umliegenden Kulturlandschaft in die Gewässer gelangen und leistet somit einen kostenlosen Beitrag zur Gewässerreinigung.

INFO

Der Biber baut Dämme, weil er:

- 1. seinen Eingang zur Burg, zum Erdbau immer unter Wasser haben will**
- 2. eine Schwimmtiefe von min. 80 cm benötigt**
- 3. nicht gern über Land läuft, sondern lieber schwimmt, um an Nahrung zu gelangen**

Aufeinandertreffen von Mensch und Biber

Innerhalb des Projektes zur „Erprobung eines proaktiven und kooperativen Bibermanagements in Nordwestsachsen“ (2009–2011) sind für das gesamte Gebiet die verschiedenen Bereiche des Aufeinandertreffens aufgenommen und in Kategorien untergliedert worden. Die meisten Nutzungseinschränkungen werden durch die Auswirkungen eines Biberstaus im Bach oder Graben ausgelöst. Durch das angestaute Wasser werden häufig landwirtschaftlich genutzte Flächen unter Wasser gesetzt. In 20 von 24 untersuchten Revieren, die der Biber nutzt, war dies der Fall. Damit stellt dieser Bereich den Schwerpunkt im Bibermanagement dar. Eine weitere Kategorie sind Bautätigkeiten des Bibers. Wenn der Biber seine Erdhöhlen in Deichanlagen, Bahn- und

Straßendämme sowie Fischteichen gräbt, kann dies zu erhöhten Gefahrensituationen und wirtschaftlichen Schäden führen. Im nordsächsischen Gebiet treten diese Formen weniger häufig auf, müssen aber aufgrund ihres Gefahrenpotentials schnell gelöst werden. Fraß- und Nageschäden – die typischen Schnittkegel an Bäumen – treten häufig an uferbegleitenden Anpflanzungen und in Waldrevieren, hier besonders bei starken Altbäumen (Ringelung), auf. In gewässernahen Gärten gehören auch Obstbäume dazu. Besonders im Winter ernährt sich der Biber von Gehölzen, vorzugsweise von Weichhölzern. Findet er keine davon im Revier, nutzt er zwangsweise alles andere. Zum Anlegen von Dämmen und Burgen benötigt er ebenfalls Bauholz.



Durch einen Biberdamm verursachter Rückstau

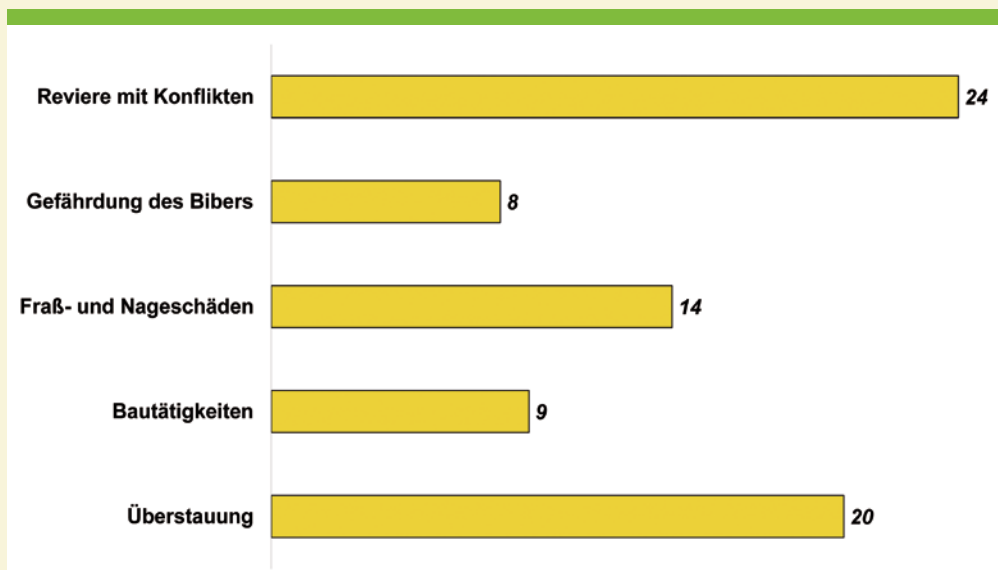
Foto: ÖKOTOP GbR

Aufeinandertreffen von Mensch und Biber

Untersucht wurden zudem direkte Gefährdungen des Bibers. Dies sind hauptsächlich kritische Punkte an Verkehrswegen mit direkt angrenzenden oder kreuzenden Gewässern, an denen der Biber nur über die Straße queren kann. Dann sind Verkehrsoffer keine Seltenheit. Eine generelle Lösung ist nicht anwendbar. Jedes

Revier hat unterschiedliche Eigenschaften und Voraussetzungen, die in jedem Fall eine spezifische Betrachtung erfordern!

Die Häufigkeiten der Kategorien zeigen im Ergebnis der Erhebungen von 2009 bis 2011 die Schwerpunkte, die aktuell im Bibermanagement im Fokus stehen.



Häufigkeit der 2009 – 2011 aufgenommenen Kategorien im Landkreis Nordsachsen, Gesamtanzahl größer als Revieranzahl, da mehrere Formen in einem Revier nebeneinander auftreten

INFO

In den Biberrevieren sind häufig mehrere Ursachen Auslöser von Nutzungseinschränkungen. Aber auch Sachlagen, die nicht vom Biber ausgehen, spielen eine große Rolle. Dies sind z.B. Veränderungen der Fließgewässer, Bebauung in Bachauen, Beseitigung von Gehölzen, Starkniederschläge und hohe Grundwasserstände.

Biber – Mensch – Management

Bei aufkommenden oder bestehenden Nutzungseinschränkungen ist eine genaue Aufnahme der Ursachen und Eigenheiten des Reviers nötig. Um mögliche Maßnahmen einleiten zu können, sind die speziellen Reviereigenschaften sehr hilfreich (z.B. kann ein falsch reduzierter Biberdamm an anderer Stelle zu mehr Baumfällaktivität führen). Auch sind in manchen Fällen mögliche Alternativen zur Entschärfung erst durch Revierbe-

gehungen und Gespräche mit den Anliegern möglich.

In der Regel ist ein durch den Biber entstandener Nutzungsausfall immer der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises zu melden. Je nach Schwere des Falles muss über Maßnahmen entschieden werden. Gehölzschutzmaßnahmen können in der Regel schnell angewendet werden. Im Zweifelsfalle immer Fachexperten (siehe Ansprechpartner) kontaktieren.



Biberburg im Hintergrund, im Vordergrund gefällte Birke

Foto: W. Sykora (†)

Biber – Mensch – Management

Eingriffe in das Biberrevier nur mit Ausnahmegenehmigung:

- Ausnahmen kann nach Abstimmung und Prüfung nur die Untere Naturschutzbehörde erteilen
- dazu gehören Dammreduzierungen, Dammwegnahme (jahreszeitlich abhängig)
- oder Regulierungsmaßnahmen in Biberdämmen (Biberdamm-drainage) mit so genannten „Bibertäuschern“
- unkontrollierte Dammrücknahmen, Dammwegnahmen fördern Bauaktivitäten und Fällaktivität für neues Baumaterial: Verschärfung des Problems!

Man darf nicht:

- Bibern nachstellen, sie fangen, verletzen, töten
- Während der Fortpflanzungs-, Aufzucht- und Überwinterungszeit erheblich stören
- Burgen, Baue, Biberdämme manipulieren, entfernen, zerstören



Typisches Fraßbild des Bibers, der Schnittkegel

Foto: ÖKOTOP GbR

Biber – Mensch – Management

Lösungsvorschläge und Maßnahmen

Vorbeugende Maßnahmen (Baumschutz):

- Zäunung einer Fläche (oder Grundstück) mindestens 80 cm, in Boden eingegraben (z.B. starker Maschendraht, Wildschutzaun); Achtung: Biber kann Zaun anheben oder herunterdrücken (ausgewachsener Biber mit bis zu 35 kg Gewicht, Höhe bei stehender Haltung bis 1 m!)
- Sicherung einzelner Baumstämme mit robustem engmaschigem Draht bis zur Erdkante und min. 1,20 m Höhe, max. bis 6 cm Maschenweite! (inkl. Schutz der oberirdischen baumnahen Wurzeln)

- anfallendes Schnittgut im Gelände liegenlassen oder zusätzlich Schnittgut in Biberrevier verbringen (besonders im Herbst) um neue Fällungen zu reduzieren
- bereits angenagte nicht mehr nutzbare Gehölze oder bereits umgefallene Gehölze im Revier belassen, damit Biber sie vollständig nutzen kann
- Verbissschutzmittel auf Baumrinde flächendeckend ca. 1,20 m hoch auftragen (bei Gehölzmangel und hohem Fraßdruck kann Wirkung eingeschränkt sein)

Größere Maßnahmen benötigen eine längere Planungsphase, Flächenverfügbarkeit und finanzielle Mittel.



Mit Draht geschützter Baum (links) – der rechte Baum war ungeschützt. Foto: ÖKOTOP GbR

Biber – Mensch – Management

Lösungsvorschläge und Maßnahmen

Größere Maßnahmen:

- Etablierung von Weichhölzern (langblättrigen Weiden, Pappeln) am Gewässerrand (Minimierung des Fraßdrucks auf andere Nutzhölzer)
- Gewässerrandstreifen aus der Nutzung nehmen (10–20 m mit Gehölzsaum)
- Pufferbereiche im Forst mit Gebüschaum am Gewässerrand schaffen
- Einbau von Drahtgittern in Deichen, Straßen- und Bahndämmen, Fischteichen etc.

- Nach Möglichkeit „Biberlebensräume“ kaufen
- Artgerechte Querungshilfen, Straßendurchlässe

INFO – Nahrung

- die Sommernahrung besteht aus einer Vielzahl krautiger Pflanzen
- die Winternahrung überwiegend Baumrinde, vorzugsweise Weichhölzer (Weide, Pappel)
- Weide und Pappel sind schnell wachsende, regenerative Gehölze, bilden nach Verbiss viele neue Triebe



Eingebautes Drainagerohr in Biberdamm

Foto: ÖKOTOP GbR

Vorausschauendes Management des Bibers durch ein Flächen-Vorrangsystem

Manche landwirtschaftlich genutzten Bereiche der Dübener Heide werden regelmäßig immer wieder von Bibern besiedelt, weil sie zum Beispiel vorhandene Vorfluter nutzen. Damit Landwirtschaft und Biber nebeneinander bestehen können, kann es in solchen Bereichen hilfreich sein, ein System verschiedener Vorrangflächen einzurichten, zum Beispiel mit

- Vorrangflächen Landwirtschaft – hier wird der Biber vergrämt (Abstimmung mit Naturschutzbehörde)

- Flächen mit Duldung des Bibers – hier werden Aktivitäten des Bibers geduldet, so lange er keine erheblichen Schäden anrichtet und
- Vorrangflächen zur Biberbesiedlung – in diese Flächen soll der Biber durch gezielte Angebote gelenkt werden.

Auf diese Weise kann Biberschutz mit Planungssicherheit für Landnutzer vereinbart werden.



Weiden- und Espenpflanzung in der Wöllnauer Senke. Die jungen Bäume sind mit Drahtgittern geschützt. Der Biber kann die Zweige abweiden, die Bäume schlagen immer wieder aus.
Foto: J. Stegner

Biber und Mensch im Naturpark Dübener Heide

Der Biber Landschaftsbauer oder Störenfried ?



Der Heideböber

Der Eder-River (Cedar-River abwärts) - ist die Wägenlinie unserer Region - schenkt uns in der Ebene weidende gute Weiden. Er bewässert zwischen seiner mächtigen Gabelung zwischen Eder und Hülse. Hier werden bis zu 12 m im Jahr und durchschnittlich 25 kg gesamt. Sie sind dann die grünen Wägen der nördlichen Herden. Im Jahre 1991 der Herdenzucht der amerikanischen Bauern: Eder trug bis zu 2 - 6 Jura das Licht der Welt. Sofort nach der Geburt können sie schwimmen. Zwei bis drei Jahre später gehen die Jungtiere eigene Wege und außerhalb sind in Unwissenheit zu einem neuen Leben.

Ein Landschaftsbauer in der Dübener Heide

Wie kann ein anderes Tier so der Über in der Lage, seinen eigenen Lebensraum zu gestalten? Er legt Bäume an, legt Steinwälle an, reguliert Bäche und Flüsse und schafft so Ökosysteme, die sich selbst erhalten, mit einer Vielfalt schwimmend zu Wasser, mit einer unerschöpflichen Vielfalt an der feuchten Küste wie ein Aal, Seesterne, Kraken, verschiedene Tintenfische wie Fische, Kraken, Schlangenhals-Tintenfische, in großer Vielfalt, Seescheiden, Röhrenwürmer und viele andere Vogel-Systeme die von den angestrichelten Küstenflächen.

Der Heidebiber – ein Störenfried?

[illegible]

Zwei Fragen, die nur in enger Zusammenarbeit von Naturschutz und Landschaftsplanung beantwortet werden können:

Meersch und Biber – manchmal muss man regulieren

Die mögliche Antwort ist, dass über im jenseitigen Leben einer wieder neue Erfahrungen anstehen. Diese hat er wenig Veränderung, das Bisher zu erweitern. Solche Vorgängen können in Bereichen geschaffen werden, die ethisch, kulturell, wissenschaftlich und - wie zum Beispiel hier - der Naturkunde. Dadurch kann der Mensch in der Welt selbst gefestigt werden, auch wenn es zu anderen Konflikten führt. In der Naturkunde ist die Schärfe gewissens werden sollte. Strenger, sorgfältig und stabil. Es ist notwendig, dass die Naturwissenschaften, die die Welt umgeben, sich und stabil. Es ist notwendig, dass die Naturwissenschaften, die die Welt umgeben, sich und stabil. Es ist notwendig, dass die Naturwissenschaften, die die Welt umgeben, sich und stabil.



Das Revier „Pahidücke“

Da vor ihrer legendären Fläche – ein ethnologisches Museum – wurden in den vergangenen Jahren mit der intensiven Nutzung verbunden und mehrere kleine Wirtschaftskörper aus, um hier auch den Hochbetrieb „Jahresmarkt“ zu gestalten, wo der kollektive Schaden vermeiden kann.

Damit sich die Idee bezüglich der Einbindung aufhebt, habe wir ein nachweisliches Führungsbild geformt. Die kleinen Helden und Elfen sind mit Originalen geschickt, um die Idee zu entwickeln und vollständig abschließen kann. Die ständig nachvollziehbar werden, bieten ihnen jedoch eine kontinuierliche Führungskraft.

Die Errichtung des Informationsgewisses wurde durch den heutigen Landwirtschaftsstand, vorgeordnet und mit Fördermitteln des Ministeriums, Jahren ermöglicht.



Biber und Mensch im Naturpark Dübener Heide

Foto: Verein Dübener Heide

In der südlichen Dübener Heide zwischen Pressel, Wöllnau und Battaune (Wöllnauer Senke) wurde eine beispielhafte Planung für ein solches Flächen-Vorrangsystem erstellt. Mit seiner Umsetzung könnte der Biber aus konfliktlastigen Flächen gezielt in konfliktarme Flächen gelenkt werden. Dazu werden in bestimmten Flächen, deren Lage mit Land- und Forstwirtschaft abgestimmt wurde, Angebote für den Biber geschaffen. Der Biber soll damit die Chance haben, in seinen Vorrangflächen möglichst dauerhafte Reviere zu gründen. Auf einer Beispielfläche in der Wöllnauer Senke wurde durch die Agrar-genossenschaft Wöllnau erstmals eine Futterfläche für Biber mit Weiden und Espen bepflanzt. Hier kön-

nen vom Biber abgeessene Bäume immer wieder nachwachsen. Durch dieses dauerhafte Nahrungsangebot kann die Gefahr verringert werden, dass der Biber in umliegende Landwirtschaftsflächen abwandert.

INFO

„Im gesetzlichen Artenschutz sind die Populationen der Arten wichtige Bezugsgrößen. Durch ein Flächen-Vorrangsystem für den Biber kann die lokale Population in einem Gebiet gestärkt werden. Damit kann ein Gegengewicht zu Beeinträchtigungen an anderer Stelle geschaffen und so verhindert werden, dass sich der Erhaltungszustand der Population im Gebiet insgesamt verschlechtert.“

Mit Billi Bockert auf der Heide-Biber-Tour unterwegs

Zwischen Bad Dübén und Bad Schmiedeberg hat der Naturpark Dübener Heide den Erlebniswanderweg „Heide-Biber-Tour“ eingerichtet. Die Streckenführung orientiert sich im ersten Teil den Hammerbach begleitend „landeinwärts“ bzw. „bachaufwärts“ von der Mulde zur Quelle, so wie die Biber einst in die Heide kamen. Auf diesem Streckenabschnitt ist der Biber ständiger Begleiter, selbst



die Landesgrenze verschwindet im Biberrevier. Auf einem Teilstück zwischen Tornau und Eisenhammer kommt „Meister Bockert“ mit an Land und erläutert interessierten Besuchern seine Biberwelt. Heidekinder gaben ihm im Rahmen eines Wettbewerbes den Namen Billi und fortan waren unsere Heideschulen mit Billi Bockert unterwegs auf der Heide-Biber Tour. Der Naturpark Dübener Heide reagierte mit diesen Angeboten, die mit Unterstützung des Landes

Sachsen-Anhalt eingerichtet werden konnten auf die zunehmende Nachfrage von Schulen und privaten Organisationen zu erfahrbaren Phänomenen unserer Heimat im Kontext von Biodiversität und Wald und Wasser. Neben dem Selbsterleben besteht seit einiger Zeit auch die Möglichkeit mit den Naturparkführern gezielt besonders schützenswerte Naturräume aufzusuchen und vermittelt zu bekommen.



Kinder auf der Billi Bockert Tour

Foto: A. Mitzka

Heide-Biber in Europa

Im Ergebnis umfangreicher Schutzmaßnahmen wurde bereits Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts ein Bestand von 2000 Bibern in Ostdeutschland erreicht. Diese auch dank breit gefächerten ehrenamtlichen Engagements positive Entwicklung führte zur Errichtung einer Biberhaltungsanlage im Forstwirtschaftsbetrieb Dübener Heide. Hier konnten nun Biber für Wiederansiedlungsprojekte in Mecklenburg aber auch für Regionen in Westeuropa auf-

genommen werden. Unter großem öffentlichem Interesse erfolgte am 1. Oktober 1988 die Aussetzung der ersten Biber im niederländischen Nationalpark Biesbosch (siehe Foto). Insgesamt wurden bis 1992 42 Heide-Biber in diesem Großschutzgebiet vor den Toren Rotterdams „eingebürgert“. Mittlerweile leben im Biesbosch nahezu 200 Tiere und stehen somit auch beispielgebend für den Erfolg von Artenschutz- und Managementmaßnahmen zwischen Elbe und Mulde.



Heidebiber in Europa

Foto: Staatsbosbeheer Nederlande

Stimmen aus der Region

Karsten Ittner, Chef der Agrargenossenschaft Heideglück in Sprotta: „Es ist für uns natürlich bedauerlich, dass wir Flächen hergeben mussten. Aber ich hoffe, dem Biber sind sie würdig.“ Die Agrargenossenschaft überließ dem Heidebiber eine nasse Wiese, pflanzte zudem 1500 Zwergkopfwiden als Futterreserve, deren Zweige Meister Bockert bewusst fressen kann. Sinn und Zweck ist es, dass der Biber auf der Fläche bleibt und keine andere des Agrarbetriebes unter Wasser setzt.



Karsten Ittner

Lothar Schneider, Bürgermeister Gemeinde Laußig: „Wir hatten unsere Probleme mit dem Biber in Kossa und Durchwehna. Zurzeit ist aber Ruhe. Der Biber ist weiter gezogen, hat sich einen neuen Lebensraum gesucht. In unseren Dörfern hat der Biber durchaus für Spannungen gesorgt.“ Das Bibermanagement hat hier praktische Lösungswege aufgezeigt.



Lothar Schneider



Roland März

Roland März, Bürgermeister Gemeinde Dobereschütz: „Ich und die Landwirte der Region begrüßen das Bibermanagement ausdrücklich, damit soll gewährleistet werden, dass dem Biber ein Lebensraum zugeordnet werden kann, wo relativ wenig Konfliktpotential neu entsteht. Zudem wünsche ich mir, dass sich auch alle Naturschützer zum Bibermanagement bekennen. Der Biber ist das Symbol des Naturparks, dem sind wir verpflichtet.“

Landkreis Nordsachsen

Naturschutzbehörde

Herr Giso Damer/Sachgebietsleiter
04838 Eilenburg
Telefon: 03423 70974134
E-Mail: Giso.Damer@lra-nordsachsen.de

Regionale Wirbeltierarten-Kontaktstelle

Naturpark – Verein Dübener Heide e.V.
Naturparkbüro Sachsen – NaturparkHaus
Neuhofstraße 3 A, 04849 Bad Düben
Telefon: 034243 717211
Mobil: 0177 4 26 14 22
E-Mail: bibermanagement@naturpark-duebener-heide.com

Landkreis Wittenberg

Naturschutzbehörde

Herr Müller / Abteilungsleiter
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: 03491 479898

Referenzstelle für den Biberschutz in Sachsen-Anhalt

c/o Biosphärenreservat Mittelelbe
06813 Dessau-Roßlau
Telefon: 034904 4210

Biberbetreuer im Ehrenamt (Sächsischer Teil)

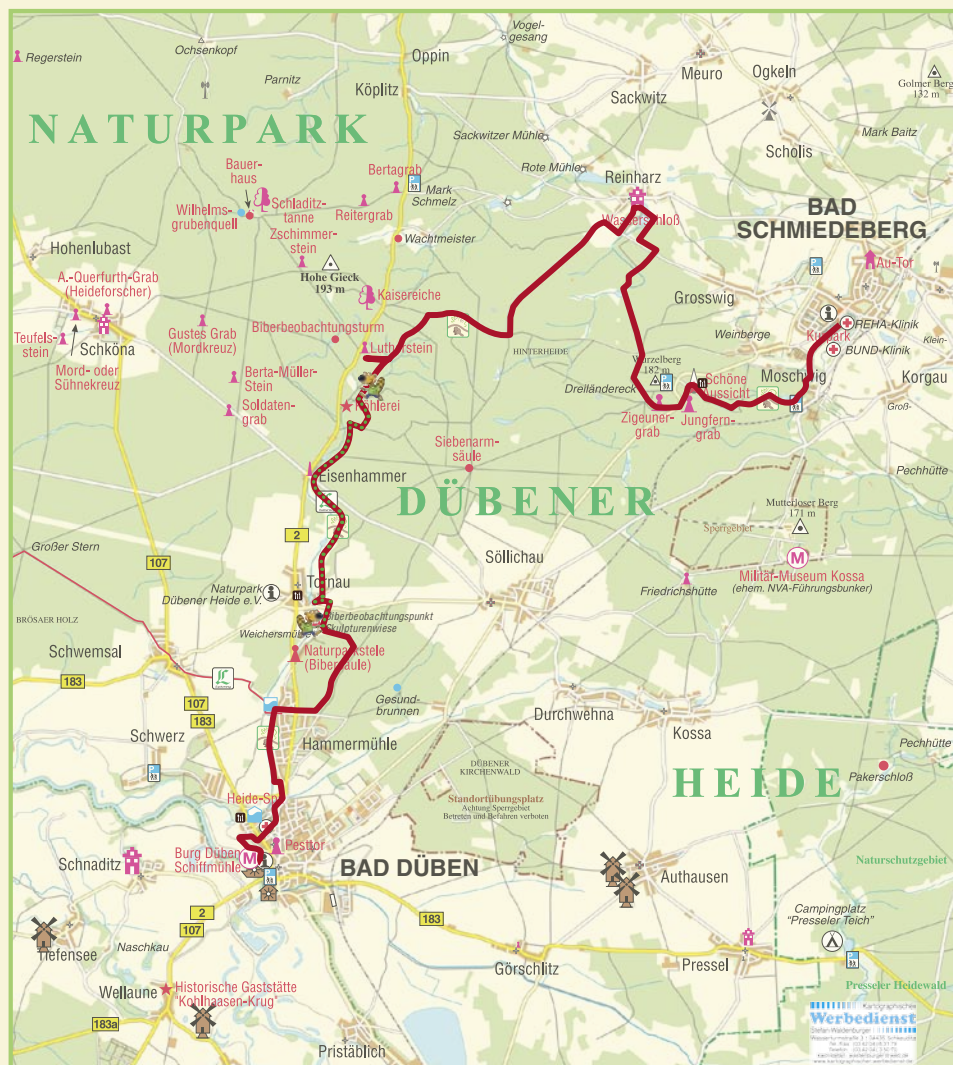
- Gottfried Kohlhase, Telefon: 03421 904905, Gebiet Torgau-Oschatz
- Renate Klausnitzer, Telefon: 034223 41088, Gebiet Delitzsch-Eilenburg

Biberbetreuer im Ehrenamt (Anhalter Teil)

- Hans Baumann, Gossa, Telefon: 034955 20586
- Wolfgang Pless, Söllichau, Telefon: 034243 21154
- Hans-Dieter Schönau, Tornau, Telefon: 0176 39204347

Impressum

© **Naturpark Dübener Heide**, Verein Dübener Heide e.V., Naturparkbüro Sachsen – NaturparkHaus, Neuhofstr. 3 A, 04849 Bad Düben, Telefon: 034243 72993, E-Mail: info@naturpark-duebener-heide.com; **Ökotop GbR**, Philipp-Müller-Str. 44/1, 06110 Halle (Saale); 2. überarbeitete Auflage: 1000 Stück, Redaktion: A. Mitzka, A. Brühl, S. Fiedler, J. Stegner; Herstellung: Verlagshaus „Heide-Druck“, Neuhofstraße 22–23, 04849 Bad Düben, www.heide-druck.com



Biber im Internet

www.naturpark-duebener-heide.com
www.erlebnis-duebener-heide.de

www.heidebiber.de
www.biber-wittenberg.de